Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8282
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek

sein herz auf erhebn zu got
mit der hoffnung vnd sol be
denkchen die parmuͤg gotes
dy da ist oͤber alle seinew
werch vnd sol bedenkchen
vnd legen daz der getreu got
d da ist ein vnbetrieglichc
warhait verhaissen hat mit
seine sweren ich leb spricht
der her von ich wil nicht
den tod des sund' Sunder
ich wil mer daz er sich be
ther vnd leb/ Vnd darumb
sol ein yed' mensch er sey siech
oder gesundt dem heͤrligen
Sand Anthonio Nachuolgen
zu dem der teufel sprach/
Anthom/ du hast mich oͤber
wunden Wann s ich dich
niderdruckchen wil so oͤber
lebst du dich Wan ich dich
erhes so vnd'druckch st du
dich/ Als so ein yed' mensch
thuen so magk er de tiefel
wol oͤberwindn/ Dy funfft

Die funfft anbeygung
anbeygung dy do mer
die werlichcheit vnd die
fleischcheit ansicht ist
oͤbrige thumernuss/ oder
oͤbrige sergueltigkait zeit
lecher dmg mit weib vnd
mit kinden vnd mit leip
leichen freundn/ vn mit
dem gut vn reichtumb/ daz
der mensch in seinem leben
vnordenlichen lieb gehabt
hat/ Wann wer wol zind
sichcherleichen sterben wil
der sol alle zeitleiche dmg
gantz leich ze flugk legn/
vnd sich gantzleich got be
uellhen Da von spricht Ou
tus Wann der krankch sicht
daz er sterben sol so sol er
darzu gebn seinen willen
gantzleich als ob er nyden
tod von im selbs kiet er
wellt/ vnd sol dy pein des
tods gantz gedultigklich
leyden/ Ein slach' tuet domit
genug vmb all sein lasterch
sind/ Auch dy pen des tods
nimpt im ab ein michel
teil der pen die er oͤstbult
hat/ mit todleichn sunden/
vnd darub ist es gut nutz
vn halt notdurftig daz d
sterbund mensch in den nothn
des tods seine willen geb
in den willen gotes als er
muss sein/ ob er wol well
sterben Aber die werlichei
chen vnd dy fleischcheitn
vnd halt eitleitt d' geist
leichen schikchn sich selbn
zu dem tod Vnd daz noch
poͤser ist Sy wellen auch
nichts dauon hoͤren reden/